

KUNST

Full House bei Ingrid Roosen-Trinks und dem Verein Kunst für Angeln am Sonntag in Wittkiel. Mit dabei: Zwei außergewöhnliche und bekannte Künstler aus den Niederlanden: Baronin Maritta Hobe-Gelting aus Gelting und Gert Hein de Visser aus Schnarup-Thumby. Unbedingt reinschauen bis zum 04. Mai 2025. Seite 4 u. 5



Foto: Sandra Fleischer-Römer

Seite 4

KUNST UND KULTUR

Full House beim Verein Kunst für Angeln

„Licht und Landschaft in der Kunst des Nordens“ läuft noch bis zum 04. Mai 2025



Baronin Maritta Hobe-Gelting vor einem ihrer Meerbilder, einem aktuellen Blumenbild und einem Portrait ihrer Tochter (mit besonderer Geschichte)

Veranstalterin Ingrid Roosen-Trinks war mehr als zufrieden mit der Eröffnung ihrer Ausstellung „Licht und Landschaft in der Kunst des Nordens“ am Sonntag in Wittkielhof. Fast 400 Gäste kamen und brachten gute Laune und Sonnenschein mit. „Fast alle Künstler waren auch anwesend und es wurde ein richtiges Volksfest bei dem guten Wetter“, schwärmt sie, „denn draußen wurde noch etwas länger gefeiert und die Schülerband La Banda Victoria aus Flensburg hat wieder für Stimmung gesorgt.“

Neben unter anderem dänischen Künstlern aus der großen Sammlung von Ingrid Roosen-Trinks zeigten auch zwei berühmte Menschen aus den Niederlanden, die beide unabhängig voneinander in Angeln beheimatet sind, ihre Kunstwerke: Baronin Maritta Hobe-Gelting vom Schloss Gelting und Gert Hein de Visser aus Schnarup Thumby. Beide Künstler sind derart unterschiedlich, dass sie sich innerhalb der Ausstellung wunderbar ergänzen und ihre Kunstwerke eine wunderbare und anhebende Atmosphäre schaffen, die nicht selbstverständlich ist.

Baronin Maritta Hobe-Gelting

Sie lebt seit 46 Jahren in Gelting und hat viele Jahre professionell gemalt, aber nicht mit einer daran geknüpften beruflichen Verpflichtung. „Nein, das war hauptsächlich zu meiner eigenen Freude, und die meiner Familie und Freunde“, verrät sie, dass sie jetzt erst einen Teil ihrer Kunstwerke ausstellt, beziehungsweise zum zweiten Mal. „Das kam durch die Ausstellung von Ingrid Roosen-Trinks im letzten Jahr bei uns im Schloss“, fügt sie hinzu, „wo Ingrid meine Bilder entdeckte und

unbedingt ausstellen wollte.“ Schon bei ihren „Meeresbildern“, hauptsächlich in Falshöft gemalt, fasziniert den Betrachter etwas ganz Besonderes: Ihre Bilder scheinen sinnlich erfassbar, das heißt zum Beispiel, das Wetter ist „riechbar“, die Wellen „hörbar“ und man meint, da streicht ein Hauch des Windes an den

Wangen, während man sie auf sich wirken lässt. Genauso geht es einem bei den Landschaften: „Man meint, man höre die Insekten summen, die Blätter rauschen und das Gras sich im Wind wiegen. „Das kann eventuell daran liegen, dass ich alles was ich male persönlich kenne und immer mit dem Gefühl dabei bin“, erklärt



Die Puppe und das erste Bild, mit dem die Portraitalerei von Baronin Maritta Hobe-Gelting begann

nicht mit einem Rötelstift gezeichnet. „Dieses Bild blieb immer im Familienbesitz und hing bei uns. Ich erbe es später wieder von meinem Vater. Wer weiß, vielleicht findet sich eines Tages das dazugehörige Kind wieder.“ Als sie damals zu ihrem Vater sagte, sie möchte auch malen, gab er ihr Kohle, eine Staffelei und meinte, sie solle ein Stilleben zeichnen. „Das gefiel mir aber nicht, dazu hatte ich gar keine Lust“, sagt sie und lacht. Sie nahm lieber ihre Puppe und begann gleich mit einem Portrait. Beide Kunstwerke, sowie auch die Puppe sind auch in der Ausstellung zu sehen. Ob Familie, Freunde, Nachbarskinder, alle begann sie zu portraittieren, weil ihr das am meisten Spaß machte. Auch ihren Portraits, die irgendwie gleich mit einem zu sprechen scheinen, merkt man die Persönlichkeit und das Gefühl für das gemalte Objekt an. Beim Malen haben sie schon als Kind immer die alten Maler inspiriert, verrät sie, und mit 10 Jahren malte sie auch Tänzerinnen und tanzte selbst beim Ballett. „Das Studium machte ich eigentlich nur der Vernunft wegen, um Geld verdienen zu können“, erklärt die vierfache Mutter, die als 5. Kind auch ihre Nichte mit großzog. Gearbeitet hat sie später dann als Chefhostess für das VIP-Komitee bei den Olympischen Spielen.

Gelernt hat sie die Malerei unter anderem in Amsterdam und München. Dirk Vis, Maler und Direktor der Gerrit Rievelde Kunsakademie, Amsterdam, war ihr Mentor (1972-1975). Und Aktmalerei lernte sie bei Professor Krieger, Kunstakademie München (1976-1978). Fortan widmet sie sich bis heute der Restaurierung und innenarchitektonische Gestaltung von historischen Katen und der Malerei. Erst 2023 begann sie mit der Landschaftsmalerei und ist seitdem davon „gepackt“. Einer ihrer Lieblingsorte ist Falshöft, schwärmt sie. Früher mit Öl, malt sie heute hauptsächlich mit Acrylfarben und mit Gouache (wasserlösliches Farbmittel aus gröber vermahlenden Pigmenten unter Zusatz von Kreide), was an einem extra Leuchten der Farben erkennbar ist.

Gert Hein de Visser

Der 61jährige Künstler Gert Hein de Visser ist auch in den Niederlanden geboren, hat die Welt allerdings schon ganz schön bereist: Von der Großstadt Berlin, Kalkutta, Lissabon, Dresden und Portugal in der Pampa führten ihn seine Wege 2017 nach Schnarup Thumby. Sein eher figurativer Malstil entwickelte sich allmählich in akribisch gemalte Strukturen, die nicht nur visuell, sondern auch physisch eine Hochleistung sind, wie er erklärt. Von 1999 bis 2006 erschaffte er sieben hochformatige Gemälde, die er auf einen Schlag während einer Ausstellung in Dresden verkaufte. Ein blaues



Das Portrait gefiel damals den Eltern nicht, da es mit Rötelstift gemalt war – Es blieb immer im Familienbesitz

sie. Dass sie in den Niederlanden 1947 geboren ist, kann man kaum glauben, da man ihr die 78 Jahre überhaupt nicht ansieht. Auch ist erstmal überraschend, dass sie ursprünglich Luft- und Raumfahrt studiert hat, vielleicht weil man es einfach nicht erwartet? „Ich komme aus einer Fliegerfamilie, schon mein Vater, mein Bruder und mein Onkel waren Flieger“, beschreibt sie eine damals gar nicht so einfache Zeit. „Denn die NASA hatte damals kein Geld, es gab eine Schwemme an Leuten aus dem Bereich und viele gingen ins Ausland.“

In einem Künstlerdorf aufgewachsen

Sie wuchs in einem Künstlerdorf auf, „und wir Kinder spielten uns von Atelier zu Atelier“, erinnert sie sich an eine sehr schöne Zeit. Auch ihr Vater war ein Maler, und kaufte ihr später ein Gemälde ab, welches eine besondere Geschichte aus der Zeit hat, als sie hauptsächlich Portraits malte. Sie bekam den Auftrag, ein Baby zu portraittieren. Und, obwohl wunderschön, gefiel den Eltern das Bild nicht, weil diese es in Pastellfarben erwarteten und

Bild in der Ausstellung in Wittkiel verfügt über die Maße zwei mal zwei Meter und ist blau. Jeder exakt ausgemessene Punkt wird von mehreren Blautönen umringt und während man darauf zugeht, entsteht das Gefühl in das Bild hinein zu tauchen. Oder man hat das Gefühl, die 50 Punkte seien Licht. „So ein Bild herzustellen, dauerte mehrere Monate“, erläutert er. „Und aktuell beschränke ich mich eher auf kleinere Werke, da die Großformatigen körperlich sehr anstrengend sind und viel Zeit auf einer Leiter notwendig ist oder auf dem Boden liegend.“ Er bezeichnet seine Arbeit als meditativ und hochkonzentriert. Einige Werke stellen zum Beispiel eine Geländekarte dar mit unterschiedlichen Höhen und Tiefen. Das erkennt man aber nur, wenn man es weiß. Andere sehen ganz andere Dinge in den Zeichnungen, die sich akribisch und exakt wiederholen. „Für mich ist das die totale Entspannung, man muss sich keinen Kopf machen und bekommt diesen total frei.“ Minimalistisch meditativ nennt er das mit maximaler Arbeit. „Ich mag nicht zu viel Information in ein Bild packen, alles, was nichts zur Sache tut, kommt weg.“ Er malt mit Acrylfarbe, viel mit Schablonen, Ornamenten, Texten und es handelt

sich immer um eine sehr langsame Arbeit, erläutert er.

Ursprünglich ganz anderen Beruf und andere Kunstrichtung gewählt

In jungen Jahren ließ Gert Hein de Visser sich in Holland zum Beschäftigungstherapeuten ausbilden und arbeitete in der Psychiatrie. Aber Kunst war schon immer viel mehr sein Ding, auch in der Schule. „In den anderen Fächern war ich nicht so gut und blieb auch öfter mal sitzen. Mich interessierte nur Kreativität.“ Als ihn später ein Kollege mit zu einer außergewöhnlichen Modeschau mitnahm, war es um ihn geschehen und er ging auf die Kunstakademie, um Mode zu machen. Diese Modeschau präsentierte Menschen, die in außergewöhnlichen Kunstwerken gekleidet waren. „Das war untragbare Mode, aber sehr spannend“, erinnert er sich. So studierte er 1986 bis 1991 Mode und Textildesign und Malerei an der Gerrit Rietveld Akademie, aber nach vier Jahren war für ihn klar, dass er sich nicht in die Art und Weise der Modeherstellung für die Stange pressen lassen konnte und wollte. So entschied er sich für ein Jahr noch für die freie Richtung und



Gert Hein de Visser vor seiner Serie „Nebel“

verabschiedete sich von der für ihn „kunstlosen“ Moderichtung und kam zur Malerei.

Am 22. Juni 2025 um 14:00 öffnet auch seine Galerie Lüttholm in Schnarup Thumbby die Türen für

eine ganz besondere Ausstellung für Erwachsene: „Enter @ your own risk“. Es geht um das Thema Täter, Opfer und Tatorte, die allgegenwärtig sind, doch kaum Beachtung finden. Der Künstler präsentiert in einer fast poetischen Sprache die

„Kriminalfälle“ sowohl mit dem Medium Malerei als auch in der Form Installationen, Collagen, Fotografien oder Gedichten und Anekdoten.

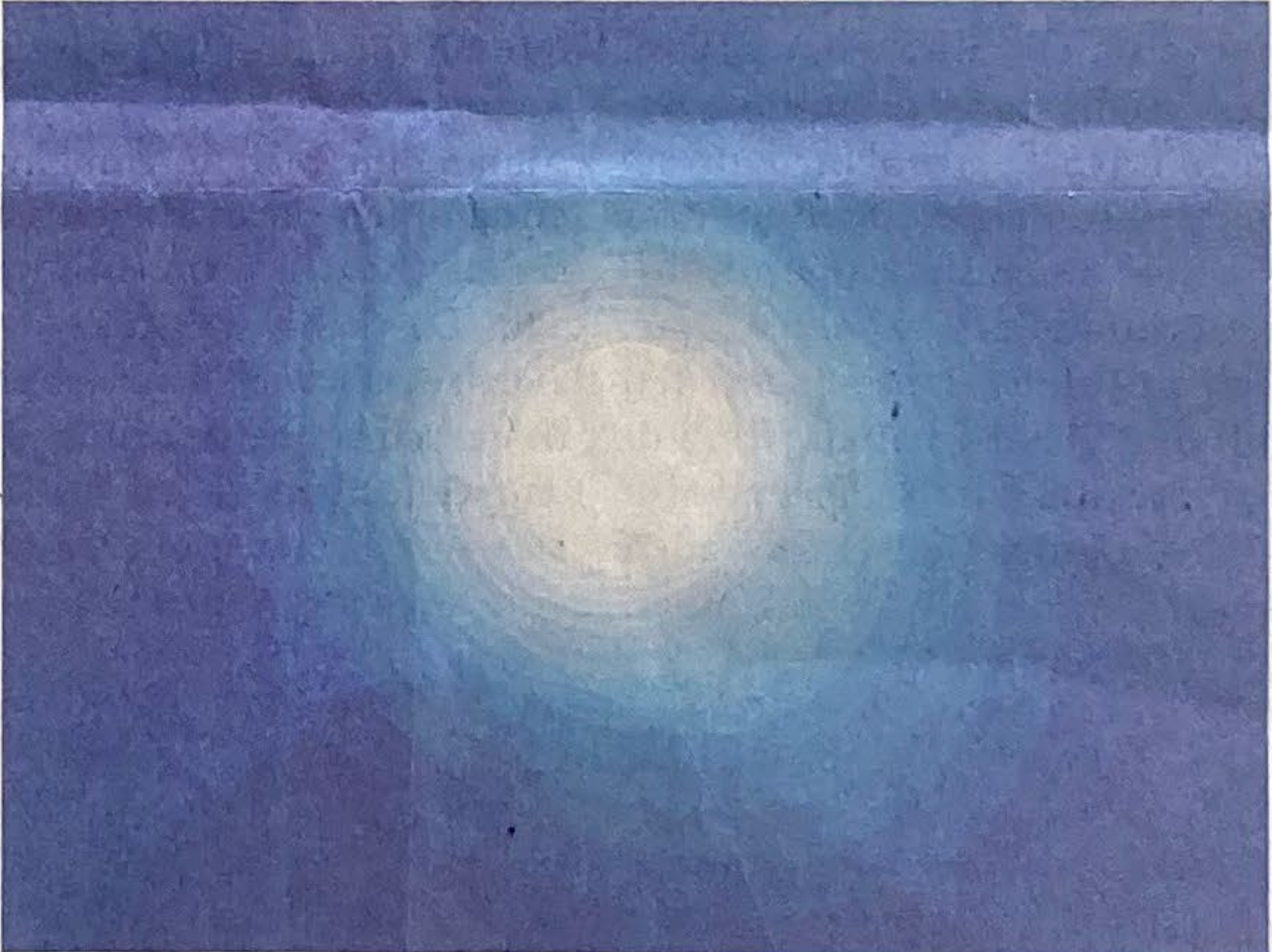
Die Ausstellung in Wittkiel kann kostenfrei besichtigt werden, am besten mit der Veranstalterin gemeinsam, um an vielerlei Erläuterungen und Geschichten teilhaben zu können. Private Kunstrundgänge mit Kaffee und Keksen können hier angemeldet werden: visit@kunstfuerangeln.de.

Parallel öffnet auch der Kinder Kunst Club Angeln seine Türen und präsentiert neue Arbeiten der Kita-Kinder aus Angeln sowie Schülern:innen der Klaus-Harms-Schule in Kappeln und des alten Gymnasiums in Flensburg. Am 13.4.25 findet der traditionelle Kinderkunstworkshop statt.

(Text & Fotos: Doris Ambrosius)



Drinnen und draußen voll: Fast 400 Besucher genossen den Eröffnungstag von „Licht und Landschaft in der Kunst des Nordens“



1 Punkt: Hiervon malte Gert Hein de Visser 50 Punkte auf einer 2 x 2 Meter Leinwand